



## BEMERKUNGEN UND BERICHTE

### Theoretische Probleme der Auseinandersetzung mit dem gegenwärtigen Revisionismus

Zum Thema „Der Kampf gegen den philosophischen Revisionismus“ führte die Fachrichtung Geschichte der marxistisch-leninistischen Philosophie im Institut für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED am 26. Juni 1975 ein Kolloquium durch. E. Hahn, Leiter des Lehrstuhls für marxistisch-leninistische Philosophie, begrüßte Gäste aus dem sozialistischen Ausland und zahlreiche Wissenschaftler aus anderen gesellschaftswissenschaftlichen Einrichtungen und Institutionen. Das Kolloquium, unter Leitung von V. Wrona, hatte zum Ziel, Ergebnisse einer Forschungsgruppe (E. Fromm, M. Hagen, E. Hanisch, S. Keil, H. Klein, K. Sokolowski, V. Wrona) zu philosophiehistorischen und aktuellen Problemen des theoretischen Kampfes gegen den philosophischen Revisionismus zur Diskussion zu stellen. Diese Forschungsarbeiten konzentrieren sich auf die *theoretischen* Quellen und Wurzeln des rechten Revisionismus und das Aufdecken der inneren Beziehungen zwischen den revisionistischen theoretischen Konzeptionen und der bürgerlichen Philosophie in ihren verschiedenen Strömungen und Spielarten.

Sowohl im Referat (E. Fromm) als auch in der Diskussion wurde von folgenden Überlegungen ausgegangen: Es wird erstens deutlich, daß der Revisionismus nach seiner politischen Niederlage am Ende der sechziger Jahre nunmehr versucht, sich theoretisch neu zu formieren und bestimmte Aussagen zu modifizieren, sich dem veränderten Kräfteverhältnis besser anzupassen. Zum zweiten wird in der philosophisch-weltanschaulichen Revision des Marxismus seit Bernstein eine durchgehende Linienführung, eine Art Grundstruktur der theoretischen Revision des Marxismus durch alle Varianten hindurch sichtbar, die es genauer nachzuweisen gilt.

#### 1. Über die Notwendigkeit der Kritik des Revisionismus

In Auswertung von Dokumenten kommunistischer und Arbeiterparteien der vergangenen Jahre zu Fragen des politisch-ideologischen Kampfes wurde im Referat betont, daß eine weitere gründliche theoretische Analyse des Revisionismus für die offensive Auseinandersetzung des Marxismus-Leninismus mit dem Revisionismus und der gesamten bürgerlichen Ideologie auch weiterhin notwendig ist. Der Revisionismus wirkt als spezifische Erscheinungsform der bürgerlichen Ideologie in der kommunistischen Weltbewegung und ist in vielfältiger Weise mit den offen bürgerlichen Theorien, mit dem Sozialreformismus und dem linken Revisionismus, heute vor allem mit dem Maoismus, verbunden. Seine theoretischen Konzeptionen bahnen der opportunistischen Praxis den Weg, um die Arbeiterbewegung in das imperialistische System zu integrieren. Daneben spielt der Revisionismus in der heutigen Strategie des Imperialismus eine wichtige Rolle im Kampf gegen den realen Sozialismus – er soll mit dazu beitragen, ihn zu untergraben und auszuhöhlen. Wie in allen seinen bisherigen historischen Entwicklungsetappen versucht er auch hierbei, von einer *theoretischen* Revision der weltanschaulichen Grundpositionen des Marxismus-Leninismus auszugehen, um dann von einem derart revidierten „Marxismus-Leninismus“ aus den realen Sozialismus zu kritisieren. Kennzeichnend für den heutigen Revisionismus ist, daß er dabei an tatsächliche Entwicklungsprobleme des Sozialismus und deren theoretische Bewältigung anknüpft und vorgibt, sie schöpferisch weiter zu entwickeln, wobei er sich auf den „wahren“ Marx beruft. Diese scheinbare „Weiterentwicklung“ oder angeblich antidogmatische „Wiederherstellung“ des Marxismus zielen darauf ab, den realen Sozialismus anzugreifen

unter der Losung seiner „Verbesserung“, seiner „Humanisierung“ und „Liberalisierung“, wobei von einem abstrakten Ideal des Menschen und der Gesellschaft ausgegangen wird. Gestützt auf dieses abstrakte Ideal richten sich die Angriffe vor allem gegen Grundpositionen des Marxismus-Leninismus, gegen die Diktatur des Proletariats beim Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus, gegen die führende Rolle der marxistisch-leninistischen Partei, gegen die Notwendigkeit des gesamtgesellschaftlichen Eigentums, also gegen die wissenschaftliche Begründung des Sozialismus. Wenn der Sozialismus als abstraktes Ideal und die Revolution als Prinzip der ständigen Kritik und Veränderung des Bestehenden, als abstrakte Möglichkeit einer „Selbstverwirklichung des Menschen“ und nicht als Resultat der gesetzmäßigen gesellschaftlichen Entwicklung aufgefaßt werden, ist es nicht möglich, die Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Revolution, ihrer Vorbereitung und Durchführung genauer zu bestimmen und vor allem das Proletariat als Hegemon der sozialistischen Revolution zu erkennen. Damit wird von den realen Voraussetzungen und Klassenkräften der sozialistischen Revolution abgelenkt und eine indirekte Apologie des Kapitalismus betrieben. In diesen Bemühungen des gegenwärtigen rechten Revisionismus zeigt sich, daß er versucht, sich im Zusammenhang mit der Festigung des sozialistischen Weltsystems und der damit verbundenen Veränderung des Kräfteverhältnisses und der Verschärfung der allgemeinen Krise des Kapitalismus zu modifizieren und bestimmte Aussagen besser dem veränderten Kräfteverhältnis anzupassen.

Aufgabe der Forschung ist es, hinter diesen Tendenzen und Modifizierungen seiner theoretischen Konzeptionen die politisch-ideologischen Grundfunktionen des Revisionismus in allen Varianten und Etappen seiner Geschichte und Gegenwart nachzuweisen. Zugleich geht es um eine vertiefte theoretische Analyse der heutigen revisionistischen Konzeptionen, damit neue Nuancierungen in ihren Argumentationen frühzeitig aufgedeckt werden, was für eine wirkungsvolle theoretische Polemik, für das überzeugende Zerschlagen revisionistischer Positionen bedeutungsvoll ist.

Dieser im Referat entwickelten Aufgabenstellung schlossen sich auch viele Diskussionsredner an, wobei sie bestimmte Momente des Kampfes gegen den Revisionismus besonders hervorhoben. So begrüßte G. Lozek (Berlin) das Anliegen des Kolloquiums und des Referats und unterstrich die Notwendigkeit weiterer intensiver Forschungen, auch im Hinblick auf die Bedürfnisse von Lehre und Propaganda. Den engen Zusammenhang von rechtem Revisionismus und Reformismus betonend, macht er am Beispiel der BRD auf Versuche in den zurückliegenden Jahren aufmerksam, den Rechtsrevisionismus weltanschaulich von der Geschichte her, vor allem aus der Geschichte der Arbeiterbewegung, aber auch weltgeschichtlich zu stützen. Dieser Fakt wurde verdeutlicht an der Grundwerte-Diskussion der SPD, in der Bemühungen um eine philosophische und historische Begründung sozialreformistischer Theorie sichtbar wurden. B. N. Bessonow (Moskau) entwickelte einige Probleme der weiteren Forschungen zum modernen Revisionismus. Dazu zählen nach seiner Meinung vor allem die immer stärker werdende Verschmelzung der revisionistischen und der offen bürgerlichen Argumente und Methoden in den Angriffen auf den Marxismus-Leninismus und den realen Sozialismus; die Konzentration des Revisionismus auf Entwicklungsprobleme des Sozialismus und Fragen des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus/Kommunismus; der offen antikommunistische und antisowjetische Charakter des Revisionismus sowie das gründlichere Aufdecken der theoretischen Quellen des modernen Revisionismus.

In ähnlicher Weise begründete auch A. Gedö (Budapest) die Notwendigkeit der weiteren Kritik am Rechtsrevisionismus. Er verwies auf die verstärkte Annäherung der Konzeptionen des Revisionismus und der bürgerlichen Philosophie, vor allem in Gestalt des Neomarxismus. Dabei betonte er die Rolle der neomarxistischen Neubelebung der idealistischen Marxdeutung, die sich u. a. in der „Rückkehr“ vom Marxismus-Leninismus zum Marxismus und einer damit verbundenen Kritik am Leninismus sowie in der „Neuinterpretation“ der Marx'schen Frühschriften auf der Grundlage bürgerlicher idealistischer Konzeptionen zeigt, worin sich eine Rückkehr zum Methodenfetischismus der 20er Jahre äußert. Gedö hob die Notwendigkeit einer philosophischen Kritik des Revisionismus auch unter dem Aspekt hervor, daß sich die theoretische Auseinandersetzung um den Marxismus-Leninismus vorwiegend in der Philosophie konzentriert, diese philosophische Revision jedoch zumeist die ganze Theorie und Praxis des Sozialismus betrifft.

Auch F. Richter (Berlin) verwies darauf, die theoretische Kritik am Revisionismus, der zwar politisch und theoretisch eine Niederlage erlitten hat, zusammenzufassen, was dazu

beitragen wird, ein richtiges Verständnis der Rolle und der politischen Funktion des Revisionismus durchzusetzen. Er vertrat die Auffassung, daß es trotz der verstärkten Annäherung zwischen den revisionistischen, reformistischen und offen bürgerlichen und kleinbürgerlichen Konzeptionen für die Strategie der Auseinandersetzung erforderlich sei, die Spezifik dieser Richtungen in der theoretischen Arbeit zu unterscheiden.

Angesichts der ständigen Anpassungsversuche und Modifizierungen des Revisionismus betonte M. Matouš (Prag) die Notwendigkeit, neben der Untersuchung der allgemeinen Züge des Revisionismus besonders seine historisch-konkreten und nationalen Erscheinungsformen in der Gegenwart zu untersuchen und dabei immer die Dialektik der Analyse von theoretischen Konzeptionen und ihrer praktisch-politischen Umsetzung im Auge zu haben. Er hob den interdisziplinären Charakter einer wissenschaftlichen Analyse des Revisionismus hervor, die nicht von der Philosophie allein, sondern nur in Zusammenhang mit der Geschichte, dem wissenschaftlichen Kommunismus und anderen gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen zu bewältigen ist. Ziel dieser Analyse muß der Nachweis sein, daß sich die politische Zielstellung des Revisionismus trotz aller gegenwärtigen Modifizierungen von der Zielstellung vergangener Perioden dem Wesen nach nicht unterscheidet.

## 2. Zur „Grundstruktur“ des rechten Revisionismus

Um frühzeitig die theoretischen Argumente und die politisch-ideologische Stoßrichtung des Revisionismus aufzudecken und nachzuweisen, daß er im Angriff auf den Marxismus im historischen Prozeß vielfach variiert, sich modifiziert, und dabei doch eine gewisse Kontinuität aufweist, wurde im Referat die Frage gestellt, ob im Revisionismus von Bernstein bis zur Gegenwart wesentliche konstante theoretische Grundlinien festzustellen sind, deren immer wieder auftretender innerer Zusammenhang eine Art Grundstruktur der theoretischen Revision des Marxismus-Leninismus bildet. Durch einen knappen historischen Abriss wurde im Referat versucht, hinter der Vielfalt von Argumenten des Revisionismus solche kontinuierliche Linien aufzuzeigen. Dabei ging es bei der Darlegung der Auffassung solcher Grundlinien der theoretischen Revision des Marxismus-Leninismus nicht darum, einen Katalog aufzustellen, in dem alle sich wiederholenden revisionistischen Angriffe und Fälschungen der marxistischen Theorie aneinandergereiht werden, sondern um theoretisch bestimmende Hauptlinien des Revisionismus, eben jene durchgehenden und den ganzen Marxismus betreffenden Linienführungen. Unter diesem Aspekt wurden folgende hervorgehoben:

Erstens die Leugnung des Klassencharakters der marxistisch-leninistischen Theorie und ihres Charakters als wissenschaftlicher Weltanschauung der Arbeiterklasse. Der zentrale Angriff auf die Einheit von Arbeiterklasse und marxistisch-leninistischer Theorie wird zwar im Revisionismus unterschiedlich begründet: einmal steht die Fälschung des Charakters der Epoche im Zentrum, zum anderen die Leugnung der revolutionären Rolle der Arbeiterklasse oder die Behauptung, der Marxismus sei nicht Ausdruck der objektiven Klasseninteressen der Arbeiterklasse, sondern eine allgemeine kritische Theorie der Emanzipation des Menschen. Es wird aber stets das Ziel verfolgt, den Marxismus-Leninismus als revolutionäre Theorie zur wissenschaftlichen Begründung des Sozialismus in Frage zu stellen.

Zweitens der Angriff auf die Einheit der Bestandteile des Marxismus-Leninismus, der sich sowohl in der Auflösung der marxistisch-leninistischen Theorie in einzelne Teile, in eine selbständige ökonomische Lehre, in eine Philosophie des Menschen, in eine soziologische Theorie und in eine historische Konzeption, zeigt wie auch in dem Versuch, die Philosophie innerhalb des Marxismus-Leninismus zu verabsolutieren und in Gegensatz zu den anderen Bestandteilen des Marxismus zu setzen. Schließlich soll ein derart aufgespaltenen Marxismus Möglichkeiten für die Aufnahme bürgerlicher Theorien schaffen und sollen jene angeblichen „Verbesserungen“ und „Modernisierungen“ gerechtfertigt werden, die in Gestalt eklektischer Verbindungen von marxistischen Thesen und bürgerlichen Konzeptionen angeboten werden.

Eine weitere Grundlinie der theoretischen Revision des Marxismus-Leninismus, in der vor allem die methodische Seite der revisionistischen Angriffe deutlich wird, zeigt sich in der Verfälschung der Quellen und der historischen Entwicklung des Marxismus.

Im Referat wurde betont, daß diese Grundlinien keineswegs bereits die Gesamtheit einer solchen Grundstruktur ausmachten, sondern daß es sich hierbei um erste Vorschläge für die Diskussion handelt. Im Detail dargestellt wurde das Problem an der Ersetzung des Mate-

rialismus durch den subjektiven Idealismus innerhalb des Revisionismus. Hierzu entwickelte sich eine lebhaft diskursive, in der sowohl um die Möglichkeit der Existenz einer solchen Grundstruktur als auch um ihre inhaltliche Bestimmung gestritten wurde.

Der Notwendigkeit des Herausarbeitens der den historischen wie gegenwärtigen Erscheinungsformen des Revisionismus gemeinsamen Züge oder Grundlinien wurde allgemein zugestimmt und die Darlegungen dazu als dankenswerter Versuch bezeichnet, der weitergeführt werden muß, wenn man sich in der komplizierter werdenden Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Ideologie besser orientieren will (B. N. Bessonow, G. Lozek, U. Geisler u. a.). Ob es sich dabei aber um eine Art „Grundstruktur“ der theoretischen Revision des Marxismus-Leninismus handele, wurde von einer Reihe Redner in Frage gestellt.

Es gab eine Vielzahl von Hinweisen, wie man an die Bestimmung einer solchen Grundstruktur herangehen könne. Die theoretisch-philosophischen Thesen des Revisionismus, sein logisches Schema zu analysieren, stellte B. N. Bessonow als Aufgabe. Die Hauptlinie des Revisionismus ist die Trennung von Ideologie und Wissenschaft, die der Revisionismus bis zur Leugnung der Verbindung von Theorie und revolutionärer Praxis treibt, bis zur Leugnung der marxistischen dialektischen Methode und schließlich zur Leugnung des dialektischen Materialismus. M. Matouš bezeichnete den Charakter unserer Epoche als entscheidenden Ausgangspunkt für den Kampf gegen den Revisionismus und dessen Analyse und betonte die Wichtigkeit dieses Ausgangspunktes auch für die Herausarbeitung von Grundlinien des Revisionismus. Er forderte klarere Bestimmungen dessen, was unter einer Grundstruktur zu verstehen sei. Vor allem ist zu beachten, daß dabei stets das Historisch-Konkrete mit dem Allgemeinen verbunden sein müsse. Matouš betonte als ein gemeinsames Anliegen, die Frage zu lösen, was die Grundstruktur des Revisionismus in der konkreten Etappe ausmacht. A. Loesdau (Berlin) unterstrich diese Ausführungen aus der Sicht des Historikers. In der Aufzeigung der Grundstruktur sollte die *Spezifik* des Revisionismus deutlicher gemacht werden. Von der Bestimmung des Charakters der Epoche und den Aufgaben der Partei in der Epoche ausgehend, ergeben sich eine Reihe weiter zu untersuchender Fragen, die sich vor allem um die Realisierung der historischen Mission der Arbeiterklasse unter den konkreten gegenwärtigen Bedingungen gruppieren.

Eine bedeutende Rolle im philosophischen Revisionismus spielt die Pluralismus-Konzeption. Sie zielt eindeutig darauf ab, die innere Einheit des Marxismus-Leninismus, seine Allgemeingültigkeit und seinen Weltanschauungscharakter zu zerstören. In diesem Zusammenhang wies K. Sokolowski darauf hin, daß man diesen Pluralismus sowohl als Teil einer Grundstruktur des Revisionismus wie auch als Methode ihrer Durchsetzung ansehen kann.

Mehrfach wurde die Forderung erhoben, der revisionistischen Verfälschung des historischen Materialismus stärkere Beachtung zu schenken. Der Hauptangriff richtet sich gegen den Materialismus in der Geschichtsauffassung, hob S. Heppener (Berlin) hervor, weil damit die durch Marx und Engels vollzogene Revolution im philosophischen Denken in Frage gestellt und die Bedeutung der Stellung des historischen Materialismus im System des Marxismus-Leninismus angegriffen wird.

In der Frage des methodischen Herangehens, der Auswahl und inhaltlichen Bestimmung von Grundlinien des Revisionismus kam es zu fruchtbarem Meinungsstreit. So wurde gefordert, einen anderen Ausgangspunkt zu wählen, nämlich die Leninsche Charakteristik des Revisionismus und Opportunismus in Gestalt der Idee der Klassenversöhnung. Von daher sei der Nachweis zu führen, wie durch das Verlassen des proletarischen Klassenstandpunktes eine weltanschauliche Struktur des Revisionismus logisch gesetzt wird, die eine gewisse Übereinstimmung mit der Grundstruktur des philosophisch-weltanschaulichen Denkens der Bourgeoisie hat (F. Richter). Bedenken, ob es überhaupt möglich sei, eine Art Grundstruktur des Revisionismus zu finden, äußerten R. Rudzinski (Warschau) und E. Fischer (Halle). Die Bestimmung des Revisionismus als eine Form der bürgerlichen Ideologie wäre zu allgemein. Die skizzierten Grundlinien träfen auch für die bürgerliche Ideologie und den Sozialreformismus zu. Gemeinsame Merkmale zwischen verschiedenen Arten und Formen des Revisionismus müßten recht abstrakt, zu allgemein und oberflächlich bleiben. Daher könne man annehmen, daß es nicht möglich ist, eine solche Grundstruktur des Revisionismus zu finden. In der Polemik dagegen wurde hervorgehoben, daß in der wissenschaftlichen Arbeit zwischen dem politischen Anliegen des rechten Revisionismus im Kampf gegen die Weltanschauung der Arbeiterklasse und seinen theoretischen Zielen zu unterscheiden sei. Sein politisches Anliegen ist die „Versöhnung“ der Klassen, ja heute der unterschiedlichen gesellschaftlichen

Systeme. Zum theoretischen Arsenal, mit dem er versucht, dieses Ziel zu erreichen, gehören ständig wiederkehrende Grundzüge, wie sie im Referat skizziert worden sind (M. Hagen, S. Heppener). Auf diese lebhaft diskursive, in der sowohl um die Möglichkeit der Existenz einer solchen Grundstruktur als auch um ihre inhaltliche Bestimmung gestritten wurde. Hierzu entwickelte sich eine lebhaft diskursive, in der sowohl um die Möglichkeit der Existenz einer solchen Grundstruktur als auch um ihre inhaltliche Bestimmung gestritten wurde.

### 3. Zu einigen weitertührenden Forderungen an die Revisionismus-Kritik

In ihren einführenden Bemerkungen hatte V. Wrona darauf hingewiesen, daß das Kolloquium auch der Vorbereitung einer umfassenden Publikation zur Kritik des philosophischen Revisionismus sowie die lebhaft und inhaltsreiche Diskussion berechtigten V. Wrona zu der Diskussion gefordert, neben der notwendigen Analyse der philosophisch-theoretischen Wurzeln des rechten Revisionismus auch die Untersuchung seiner sozialen Wurzeln genügend zu beachten, d. h. zu untersuchen, wer die Träger der revisionistischen und reformistischen Ideen *heute* sind und welche Rolle die Veränderungen in der Klassenstruktur des gegenwärtigen Imperialismus in dieser Frage spielen (U. Geisler, Leipzig; I. Kramer, Berlin). Hingewiesen wurde auf die Notwendigkeit, ausgehend von der Analyse der sozialökonomischen Wurzeln, die Spezifik des Revisionismus im Vergleich zu den ideologischen Konzeptionen der imperialistischen Bourgeoisie zu bestimmen (R. Rudzinski). Wertvoll waren auch die Hinweise, die Dialektik von Nationalem und Internationalem im heutigen Revisionismus zu beachten. Obwohl der Revisionismus ein internationales Phänomen ist, müssen die regionalen, nationalen, besonderen Erscheinungen analysiert werden, um zu klären, warum sich heute bestimmte Formen des Revisionismus in einem bestimmten Land entwickeln (B. N. Bessonow, M. Matouš).

Wichtige Anregungen vermittelten die Diskussionsbeiträge, die auf die gegenwärtige Veränderung der Quellen des modernen Revisionismus aufmerksam machten. So müssen z. B. der wachsende Einfluß der phänomenologischen Marx-Deutung, des „phänomenologischen und der neopositivistisch-strukturalistischen Tendenz der Marx-Deutung auf die revisionistischen und geschichtlichen Weltbildes schlechthin – hier zeigt sich der sich verstärkende Einfluß der Blochschen Philosophie – eingehender verfolgt werden (A. Gedö). Zu analysieren ist auch die Auswirkung der Annäherung der existentialistisch-anthropologischen Marxismus“, die zunehmende Rolle des „Freudomarxismus“, die Reutopisierung des revisionistischen Konzeptionsbildung (B. N. Bessonow, A. Gedö). Das gilt gleichfalls für den Einfluß der technokratischen Variante der bürgerlichen Ideologie auf den Revisionismus, ihre Ausnutzung für die Leugnung der allgemeinen gesellschaftlichen Gesetzmäßigkeiten, vor allem die Leugnung der Gesetzmäßigkeit der proletarischen Revolution und der historischen Mission des Proletariats (St. Karatantschew, Sofia).

Bedeutsam waren auch jene Beiträge, die über die Kritik des rechten Revisionismus hinausgingen und auf die inneren Beziehungen zu anderen Strömungen eingingen. So wies M. Hagen auf den Annäherungsprozeß von rechtem und linkem Revisionismus hin. Dem Problem der Beziehungen von Revisionismus und Reformismus – vor allem seit Ende der 60er Jahre – widmete sich H. Klein. Er verwies auf eine Aktivierung dieser Beziehungen, die sich u. a. darin zeigt, daß in der sogenannten „Theoriediskussion“ der SPD eine verstärkte Rückbeziehung auf traditionelle revisionistische Theorien erfolgt, auf Theorien, die im Sozialreformismus ihre Vollendung erfuhren (Bernstein, Kautsky, Austromarxismus), sowie auf den Versuch sozialreformistischer Theoretiker, traditionelle revisionistische Konzeptionen neu zu bearbeiten, für den Sozialreformismus nutzbar zu machen und dem Revisionismus als Modell der Marxfälschung zu offerieren.

Die im Referat entwickelten Positionen zur Weiterführung der theoretischen Kritik am Revisionismus dienen soll. Bezugnehmend darauf, wurde von mehreren Teilnehmern in der abschließenden Einschätzung, daß das Kolloquium seine Zielstellung erfüllt und für die weitere Arbeit auf dem Gebiet der Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Ideologie und Philosophie wertvolle Anregungen gegeben hat.

Rosemarie Raffel/Ursula Richter (Berlin)